

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Musiziertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 223.

Mittwoch den 23. September.

1903.

## Der bevorstehende Quartalswechsel gibt uns wiederum Veranlassung, die Er- neuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden „Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Musiziertes Sonntagsblatt“,  
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,  
„Mode und Heim“  
in höfliche Erinnerung zu bringen. Für  
diejenigen unserer geehrten Leser, welche das  
Blatt durch die Post beziehen, ist eine unlieb-  
same Unterbrechung in der Zuführung desselben  
nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post  
bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der  
Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf.  
(ohne Bestellgeld) bei derselben oder den  
Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen  
geehrten Abonnenten liefern wir den Corre-  
spondent durch die Gerumträger oder unsere  
Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung  
zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und  
1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung  
nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht  
zahlreichem Abonnement haben wir hiermit  
ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche  
kais. Postanstalten und Postboten, sowie  
unsere Ansträger und Abholstellen zur Ent-  
gegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

### Der Klassenkampf der Sozialdemokratie.

Es ist schade, daß der Parteitag der Sozial-  
demokratie nicht schon vor den Reichstags-  
wahlen stattgefunden hat. Auf die zahlreichen  
Mißläufer der Sozialdemokratie sind die Verhand-  
lungen geeignet, geradezu abschreckend einzuwirken.  
Immerhin, schreibt die „Fr. Ztg.“ in ihrem Rückblick  
auf die Verhandlungen, kommt der Parteitag uns für  
die bevorstehenden Landtagswahlen gegenüber der  
Sozialdemokratie zu statten.

Sogar der „Vorwärts“ meint, daß „dieser  
Parteitag, den die deutsche Arbeiterschaft als dem des  
Dreimillionensieges entgegen sah, nicht mit  
hochgestimmten Freudenarien abgetan werden könne.“  
„Gleichviel, welcher Richtung die Delegierten ange-  
hört, alle fanden unter dem Eindruck, Unbegreif-  
liches erlebt zu haben. Es schwebte ein ungewöhn-  
licher Geist des persönlichen Habers, ja des  
gegenseitigen Mißtrauens, eine ganz unge-  
wöhnliche Neigung zu Uebertreibungen und Verhärt-  
ungen an sich bedeutungsloser Dinge über einen  
großen Teil der Verhandlungen.“ — Also urteilt der  
„Vorwärts“.

Für uns aber ist nicht die Tonart, in der die  
Genossen untereinander verhalten, die Schimpfereien,  
in denen selbst Reichstagsabgeordnete einander mit  
Pfeil traktierten, die Hauptsache in der Kritik,  
sondern die offene Proklamierung des  
Klassenkampfes, wie sie deart noch niemals  
früher seitens der Sozialdemokratie geschehen ist. Alle  
diejenigen, welche in den bürgerlichen Parteien von  
einer beginnenden Mauferung der Sozialdemokratie  
phantasierten, von einem Revisionismus, der zuletzt

die Sozialdemokratie mit der bürgerlichen Linken zu einem  
Schutz- und Trugbündnis, wenn nicht gar zu einer  
„großen liberalen Partei“ zusammenführen müsse,  
haben eine kalte Douce über den Kopf erhalten durch  
die Verhandlungen in Dresden. Die freisinnige  
Volkspartei in ihrer Auffassung vom Wesen  
der Sozialdemokratie aber ist für jeden Unfangenen  
glänzend gerecht fertigt durch die Verhandlungen  
dieses Parteitages.

Nicht darin, daß die Sozialdemokratie den Liberalis-  
mus tabular vertritt, liegt, wie wir stets hervorhoben,  
das Wesen der Sozialdemokratie, sondern in ihrer  
Eigenschaft als Klassenpartei. Die Sozialdemo-  
kratie ist eine Klassenpartei ebenso wie die Junker-  
partei auf der Rechten, freilich mit dem Unterschied,  
daß sie geführt wird wesentlich von „Akademikern und  
einigen Proletariern in gehobener Lebensstellung“, wie  
Bebel sich ausdrückte, die selbst ein Klasseninteresse  
nicht haben.

Der Parteitag nahm schließlich eine Resolution  
mit 288 gegen 11 Stimmen an, welche in ihrem  
Hauptteil den Klassenkampf in der schärfsten Weise  
proklamiert. Es heißt in dieser von Bebel, Singer  
und Kautsky beantragten und nachher noch durch  
einige Juniten verstärkten Resolution in dieser Be-  
ziehung wörtlich, wie folgt:

Der Parteitag verurteilt auf das entschiedenste  
die revisionistischen Bestrebungen, unsere  
bisherige bewährte und siegreiche, auf dem  
Klassenkampf beruhende Taktik in dem Sinne  
zu ändern, daß an Stelle der Eroberung der  
politischen Macht durch Ueberwindung unserer  
Gegner eine Taktik des Entgegenkommens an die  
bestehende Ordnung der Dinge tritt. Die Folge  
einer derartigen revisionistischen Taktik wäre, daß  
aus einer Partei, die auf die möglichst rasche  
Umwandlung der bestehenden bürger-  
lichen in die sozialistische Gesellschafts-  
ordnung hinarbeitet, also im besten Sinne  
des Wortes revolutionär ist, eine Partei tritt, die  
sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesell-  
schaft begnügt. Daher ist der Parteitag im  
Gegensatz zu den in der Partei vorhandenen  
revisionistischen Bestrebungen der Ueberzeugung, daß  
die Klassengegenstände sich nicht abschwächen,  
sondern stetig verschärfen, und erklärt: 1) daß die Partei die Verantwortlichkeit ablehnt  
für die auf der kapitalistischen Produktionsweise  
beruhenden politischen und wirtschaftlichen Zustände,  
und daß sie deshalb jede Bewilligung von Mitteln  
verweigert, welche geeignet sind, die herrschende  
Klasse an der Regierung zu erhalten. 2) Daß die  
Sozialdemokratie gemäß der Resolution Kautsky  
auf dem internationalen Kongress 1900 einen An-  
teil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürger-  
lichen Gesellschaft nicht erheben kann. Der  
Parteitag verurteilt jedes Bestreben,  
die vorhandenen, stets wachsenden  
Gegensätze zu verusuchen, um eine An-  
lehnung an bürgerliche Parteien zu er-  
leichtern.“

Zur Kennzeichnung der Resolution notieren wir aus  
den Neben folgende Stellen. In seiner ersten Rede  
äußerte Bebel zur Begründung dieser Resolution  
mit erhobener Hand:

„Ich will der Todfeind dieser bürger-  
lichen Gesellschaft und dieses Staats-  
wesens sein, so lange ich lebe, sie unter-  
graben und wenn möglich, kürzen!“

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie gehe darauf  
hinaus, die Entwicklungsphasen abzukürzen. Scharf  
erklärte sich Bebel auch gegen jede Vertuschung und  
Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Proletariat und  
bürgerlicher Gesellschaft.

Kautsky führte in demselben Sinne aus: Der  
Sozialdemokratie bisherige Taktik ging dahin, daß  
wir immer rücksichtslos vorwärts drängten, die  
herrschenden Klassen immer mehr gegen  
uns erbitterten, immer mehr Furcht einflößten.  
Der Konflikt zwischen uns und den herrschen Klassen

spielt sich immer mehr zu, so daß wir einem Zu-  
stande zureiten, wo es die große Ent-  
scheidungsfrage gibt und wir gezwungen sind,  
die Gegner niederzuwerfen. Es ist eben in  
der Natur der Tatsachen begründet, daß die Klassen-  
gegensätze sich immer mehr ausprägen. Darum ist es  
herunkommen zu wollen. Vor allem handelt es sich  
was die Hauptsache ist, um die Eroberung der  
Staatsgewalt. Erst wenn wir diese haben, haben  
wir die Grundlage, um uns in den Sozialismus  
hineinzuentwickeln.

Vollmar und Auer hat man bisher vielfach als  
Vertreter einer gemäßigten Richtung angeführt. Auer  
aber bemerkte auf dem Parteitag: Wenn es wirklich  
Leute gäbe, die uns vom Boden des Klassen-  
kampfes abdrängen und der bürgerlichen Linken  
zuföhren wollen, so üben diese Leute allerdings Ver-  
rat und Verrat, aus der Partei ausgeschlossen zu  
werden. Auer schloß seine Rede, indem er es auf  
das entscheidendste als elende Verleumdung  
erklärte, wenn man ihm vorwerfe, daß der Klassen-  
kampf für ihn nicht mehr maßgebend sei und er die  
Partei an die bürgerliche Linke verraten wolle.

Man hat geglaubt, innerhalb der Sozialdemokratie  
eine gemäßigte Richtung als Revisionisten be-  
zeichnen zu können. Dazu wurde neben Auer be-  
sonders Vollmar gerechnet. Aber Vollmar erklärte,  
mit dem wahren Begriff revisionistischer Bestrebungen  
sei nichts anzufangen, das sei ein Wapanz. Und  
Auer meinte, er müsse vor allem die Frage auf-  
werfen: wer und was ist ein Revisionist?  
Ich habe noch keine gesehen; es ist wirklich  
eine Preisfrage. Er müsse dagegen protestieren, zu  
den Revisionisten gerechnet zu werden. Ich halte  
das Klassenbewußtsein für die Basis  
unserer Bewegung, der alle Erfolge zu  
bankten sind.

Inebendern hat man Bernstein als den Führer  
der Revisionisten bezeichnet. Bernstein selbst hat zwar  
gegen die Resolution gestimmt, aber erklärt: es  
gibt keine revisionistische Partei, in allen  
politischen und wirtschaftlichen Forderungen sei er  
vollkommen mit dem Programm der Sozialdemo-  
kratie einverstanden. Bernstein hat übrigens auf  
dem Parteitag so mitleidregend abgeschnitten, daß  
Kautsky über ihn äußerte: Der Knabe Gde fängt  
bereits an, dem Revisionismus fürchterlich zu werden.

### Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich tatsäch-  
lich infoweit gebessert, daß es den Bemühungen der  
Mächte noch einmal gelungen ist, den Krieg zwischen  
Bulgarien und der Türkei hintanzuhalten, der schon  
wieder einmal auf des Messers Schneide stand. An-  
gehtlich sollen die Mächte eine gemeinsame Verabnahme  
nach Sofia geschickt haben, die dort doch einen ge-  
wissen Eindruck gemacht zu haben scheint auf die zum  
Vorschlagene gerührte bulgarische Kriegspartei, zumal  
unter der Wirkung der Tatsache, daß zugleich von  
den Vorkämpfern in Konstantinopel erneute Schritte  
beim Sultan getan worden sind, um die Türen zu  
veranlassen, unnötiger, die Bulgaren erbitternder  
Grausamkeiten sich zu enthalten bei der Niederwerfung  
des Aufstandes. Tatsächlich haben die türkischen Be-  
hörden denn auch seit einigen Tagen wieder mildere  
Saiten gegen die Bulgaren aufgezogen. Wie das  
amtliche Wiener Bureau vom Sonnabend aus Kon-  
stantinopel berichtet, wurden infolge energischer Schritte  
des bulgarischen diplomatischen Agenten in Konstan-  
tinopel, Geshow, die kürzlich verhafteten Bul-  
garen freigelassen. Einige Bulgaren, die nach  
Bulgarien hätten zurückgeschickt werden sollen, darunter  
der Kaufmann Davidow, werden in Konstantinopel  
bleiben. Von bulgarischen Untertanen bleibt im Ge-  
fängnis nur ein Notar aus Schumla namens Zensif  
Effenbi; doch wird auch seine Freilassung demnächst  
erwartet.

Einen guten Aufschluß über den gegenwärtigen  
Stand der mazedonischen Frage, soweit die Tätigkeit  
der hohen Diplomatie in Frage kommt, gibt folgendes

## Politische Übersicht.

Telegramm des Wiener amtlichen Korrespondenzbureaus aus Konstantinopel vom Sonnabend: In der Aulienz, welche der russische Botschafter Sinowjew am letzten Freitag beim Sultan hatte, wurde die Bewegung in Mazedonien eingehend besprochen; der Sultan gab seiner dankbaren Befriedigung über die Haltung der Großmächte Ausdruck. Botschafter Sinowjew empfahl dem Sultan auf das dringendste, daß bei der Bekämpfung des Vandalenunwesens Ausschreitungen, wie solche in Krušewo und anderen Orten der mazedonischen Vilajets und des Sandhafs Rif Klisse vorgekommen seien, verbütet werden. Der Sultan erklärte, daß die in dieser Richtung erlassenen Befehle erneuert werden würden, und fügte hinzu, daß bereits über zwei Drittel der Gebiete, in welchen das Vandalenunwesen herrsche, von den Vandalen gesäubert seien, und daß die Säuberung der übrigen Gebiete sehr bald zu erwarten sei. Die bulgarische Landbevölkerung, welche zum Anschlusse an die Vandalenbewegung verleitet worden, sei bereits zum größten Teile zurückgeführt und habe sich unterworfen.

Ueber Deutschlands Haltung gegenüber den Orientfragen hat Reichskanzler Graf Bülow einem Interviewer des „N. Wien. Tagbl.“ folgendes erklärt: Die deutsche Orientpolitik verfolge keine Sonderziele. Deutschland denke nicht daran, die Türkei zum Widerstand gegen die Politik der anderen Mächte und insbesondere gegen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu ermuntern. „Mit unsern Ratschlägen sind wir überhaupt sparsam. Wie anderwärts, wünschen auch wir im Orient eine friedliche Entwicklung der Dinge. Unsere Politik ist vor allem eine friedliche und entsprechend der geographischen Lage Deutschlands auch eine reservierte. Im Orient stehen wir in zweiter und dritter Linie, dort sind wir die Triarier. Alle Maßnahmen zur Verbesserung der Zustände im Balkan, über welche Oesterreich-Ungarn und Rußland einig geworden sind, haben von deutscher Seite immer volle und bereitwillige Unterstützung gefunden und werden sie auch ferner finden. Die Rolle des Protagonisten spielen wir im Balkan nicht. Diese Ehre überlassen wir den dort direkter interessierten Kabinetten, zu deren Einsicht und Umsicht wir volles Vertrauen haben. In betreff der Reformen, die über den Rahmen der von Oesterreich-Ungarn und Rußland gemachten Vorschläge hinausgehen, trifft das französische Sprichwort zu: „Le melleur est l'ennemi du bon.“ Bei einem so schwierigen und alten Problem, wie das orientalische, müsse man sich vor radikalen Kuren und plötzlichen Eingriffen hüten. Auf Prophezeiungen, ob es zu einem Kriege zwischen Bulgarien und der Türkei kommen werde, lasse er sich nicht ein. Heutzutage falle man mit dem Wahrsagen so leicht hinein. Er hoffe aber, daß die energischen Vorstellungen der Mächte und die Ueberzeugung, daß bei einem Konflikt für die Beteiligten nicht viel herauskomme, eine Explosion verhindern werden. In jedem Falle würden die Bemühungen dahin gehen, den Konflikt zu lokalisieren.

Die mazedonischen Vandalen haben, wenn die Wiener „N. Fr. Pr.“ recht berichtet ist, ihren bisherigen verwerflichen Kampfmethoden ein noch verabscheuungswürdigeres Kampfmittel hinzugefügt, mit dessen Anwendung sie zwar bereits gedroht haben. Wie man dem genannten Blatt aus Konstantinopel meldet, haben die Kommandanten in den Hauptortschaften des türkischen Gemeingebietes, besonders im Vilajet Saloniki, begonnen, die Brunnenwässer in zu vergiften.

In Serbien war neuerdings, ob mit oder ohne Billigung der Regierung, bleibe dahingestellt, der Versuch gemacht worden, Freischaren zum Kampf gegen die Türken auszurüsten und über die Grenze zu schmuggeln. Gleich der erste Versuch ist mißlungen, indem eine serbische Bande, der bereits der Uebergang über die Grenze geglikt war, vor den Aufserungeln der türkischen Wachen nach Verlust einiger Verwundeter das Hafenspanier ergriff. Immerhin hat die Sache zu Auseinandersetzungen zwischen Belgrad und Konstantinopel geführt. Der türkische Gesandte Fethy Pascha wurde am Sonnabend vom König Peter in längerer Audienz empfangen. In deren Verlaufe protestierte der Gesandte energisch gegen die in letzter Zeit in Angriff genommene Organisation serbischer Revolutionsbanden für Mazedonien. Wie verlautet, drohte der Gesandte bei dieser Gelegenheit mit Repressalien und wies auf die Möglichkeit eines neuen Gemetsels unter den Serben in Albanien hin, falls die Nachricht über diese Vandalenbanden zu Ohren der ohnehin serbenfeindlichen mohammedanischen Bevölkerung Albanien und Mazedoniens dränge. Der serbische Gesandte in Konstantinopel, Grunisch, erklärte dem Großwesir, daß keine serbischen Vandalen die Grenze überschritten hätten.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wirkung des Armeebefehls des Kaisers Franz Josef auf die Ungarn ist bekanntlich eine ganz entgegengekehrte gewesen, als der greise Monarch und seine Berater wohl erwartet haben mochten, nämlich die, daß selbst in liberalen Kreisen die Aufregung über die vermeintliche Kränkung der magyarischen Rechte. Offiziell wird daher die Bedeutung jenes Armeebefehls abzuschwächen versucht in folgender Auslassung des „Ungarischen Telegr.-Korrespondenz-Bureaus“: „An maßgebender Stelle hat es schmerzlich berührt, daß ein Teil des Armeebefehls vom 16. September in der öffentlichen Meinung Ungarns eine solche Auslegung findet, die den Intentionen an allerhöchster Stelle nicht im entferntesten entspricht. Der allerhöchste Kriegsherr hat in dem Armeebefehl das Aller darüber berührt, daß er die Zerstückelung der im Sinne des Oesterreichs XIII des Jahres 1867 gemeinsamen Armee nicht geheime und ebensowohl im Interesse der Monarchie als auch im eigenen Lebensinteresse Ungarns nicht gestatten werde. Dieser Armeebefehl, der nicht ein staatsrechtlicher Akt ist, präjudiziert jedoch nicht dem Interesse der Parität wünschenswerten Abänderungen, welche die liberale Partei als notwendig erachtet und welche der Ministerpräsident Graf Skuen in sein Programm aufgenommen hat. Die Lösung dieser Fragen bildet in maßgebenden Kreisen Gegenstand von Erwägungen. — Das ungarische Abgeordnetenhaus ist auf Donnerstag 24. d. Mts. zu neuer Sitzung einberufen worden.“

**Frankreich.** Der französische Kriegsminister General André wohnte am Sonntag in Saint Emilion der Einweihung einer neuen Mairie bei. Unter den vom Minister empfangenen Personen befand sich auch der Führer der sozialistischen Partei von Bourne, Labegrie, der die Wünsche seiner Partei vortrug und den Minister bat, für Milderung des Militärdienstes einzutreten. Der Minister erwiderte, daß alle Bestrebungen der Regierung auf dieses Ziel gerichtet seien, daß die zweijährige Dienstzeit schon angenommen sei und daß demnächst dem Parlament auch eine Vorlage betreffend Reform des Militärstrafverfahrens vorgelegt werden würde. „Aber“, fügte der Minister dann hinzu, „kennen Sie das Lied: die „Internationale“, und besonders den Vers, in welchem es heißt: „die Kegeln sind für unsere Generale.“ Nun, ich erkläre Ihnen, daß ich derartiges nicht dulde, und wenn auch die „Internationale“ spielen sollte, würde ich mich entfernen.“ Als Labegrie darauf etwas erwidern wollte, sagte der Minister: „Wir wollen über diesen Punkt nicht diskutieren; ich teile Ihre Ansichten nicht hinlänglich, um gestatten zu können, daß über die erwähnte auch nur debattiert werde.“

**Rußland.** Ueber die Erzeffe in Homel (Gouvernement Mohilew), für die der „amtliche“ russische Bericht alle Schuld den Juden aufbürden sucht, wird dem „B. T.“ von einem christlichen Augenzeugen folgendes berichtet: Am 11. September fand Wochenmarkt statt. Nun gibt es zwei Lokalen über den Beginn der Streitigkeiten. Sowie recht jedenfalls fest, daß bei einem Heringkauf der jüdische Verkäufer und der russische Käufer in Streit gerieten, aus dem eine Prügelei entstand. Dem Verkäufer und dem Käufer liefen andere Personen zu Hilfe. In kürzester Zeit war aber diese Prügelei durch das Einschreiten der Polizei wieder unterdrückt. Da man in jüdischen Kreisen ahnte, was bevorstand, so sorgte die intelligentere Bevölkerung dafür, daß am Sonnabend und Sonntag durchaus Ruhe gehalten wurde. Angesehene Juden gingen durch die Straßen und warnten vor jeglicher Ausschreitung. Am Montag war das Bild vollkommen verändert. Die Bahnarbeiter waren inzwischen aufgestellt worden. Man sagte ihnen, sie wären verpflichtet, das zu rächen, was am Freitag geschehen war, und sie kamen daher von der Bahnstraße drohend und johlend in die Stadt. Und nun das Charakteristische! Die Schloßstraße, in der die wohlhabende jüdische und christliche Bevölkerung wohnt, war bereits durch Militär abgesperrt. Das war ein deutliches Zeichen, daß die Regierungsbehörde durchaus wußte, was bevorstand, und daß sie die wohlhabende Bevölkerung zu schützen bereit war. Dagegen ließ man die Bahnarbeiter ruhig nach den ärmeren Vierteln passieren, und sie begannen ein unerhörtes Verwüsthungswerk namentlich in den ärmeren Straßen. Die Häuser an der Techniker-, Wind- und Nowatowestrasse wurden ausgeplündert, und als sich die Juden in Bewegung setzten, um den Plünderern entgegenzutreten, wurden sie von dem Militär zurückgetrieben. Es fanden also auch hier in Homel Plünderungen und Demolierungen unter direktem Schutze des Militärs statt, während der Polizeimeister und der Jozpannik (Landrat) sowie die gesamte Polizei-

mannschaft auf den Straßen nicht zu sehen waren. Da die Juden nicht ruhig ausplündern lassen wollten, so gab es auf beiden Seiten Tode und Verwundete. Die Zahl ist keine sehr große, aber ich glaube doch, daß etwa ein Duzend Juden und ein Duzend Christen bei der Revolte gefallen sein werden.“ — Auf Vorstellung des finnlandischen Senates vom 31. Mai wegen Eröffnung des Landtages von 1904 ist nach der „Finland Gazette“ ein Beschluß des Kaisers ergangen, nach dem der Generalgouverneur in dieser Angelegenheit in endgültiger Form zum 23. Juni 1904 vorkellend werden soll. Er soll dabei in Betracht ziehen, daß der Landtag nur eröffnet werden kann, wenn in Finnland Ruhe herrscht.

**England.** Im englischen Kabinett haben weiterhin noch Lord Balfour of Burleigh, Staatssekretär für Schottland, und Arthur Elliot, Finanzsekretär im Schatzamt, ihre Entlassung eingereicht. Der Staatssekretär des Innern Alfred Douglas hat sich am Sonntag nach Balmoral zum König begeben.

**Kongo-Konflikt.** Die Regierung des Kongokongos hat am Sonnabend der englischen Regierung ihre Antwort auf die britische Kongonote zugehen lassen.

**Morocco.** In Marocco wechelt das Kriegsglück heime täglich. Jetzt malter wieder aus Tanger die „Agence Havas“, die Truppen des Sultans haben in der Gegend nordwestlich Udscha einen großen Sieg über die Truppen des Präsidenten davongetragen, die völlig zerprengt wurden und zahlreiche Gefangene in den Händen der Sieger ließen. Der Sultan rückt auf Taza vor, die Stämme unterwerfen sich ihm.

**Ostasien.** Wie sich Rußland in Ostasien einrichtet, darüber wird aus Port Arthur vom 18. d. M. gemeldet: Auf Befehl des Statthalters ist zum 23. d. M. eine Kommission berufen worden zur Ausarbeitung eines Entwurfes betreffend die Verwaltung des Gebietes des fernen Ostens. Zu den Mitgliedern der Kommission gehören außer den am Orte befindlichen Vertretern der verschiedenen Ressorts der Militärgouverneur des Transbaikal Gebietes, der Chef des Stabes, der Kommandeur des Amur-Militärgebietes und der Chef der Einwanderungsangelegenheiten. Das Kabel zwischen Port Arthur und Tschifu sowie der Eisenbahntelegraph im Norden sind wieder hergestellt. Nach dem „Ruski Inwalid“ werden die Truppen und Militäranstalten des Amur-Militärbereichs bis zur Ausarbeitung des Befehles über die Verwaltung der Gebiete des fernen Ostens dem vorzigen kaiserlichen Statthalter unterstellt. Die bisher dem Kommandierenden der Truppen des Amur-Militärbereichs unterstellten Truppen und Institutionen in den Grenzen der Mandchurerei werden mit der Truppe des Kwangtunggebietes zu einer Militärverwaltung vereinigt. Der erwähnte Kommandierende behält die Rechte eines *hemans locum tenens* der Amurlokalen und Oberbefehl des Militärbereichs mit verschiedenen Beschränkungen — Und da glaube noch einer an die „Räumung“ der Mandchurerei durch Rußland.

**Mittelamerika.** Die noch ausstehenden Forderungen an Venezuela haben, wie das „Bureau Reuter“ am Montag aus Caracas meldet, die Mächte nunmehr bei der venezolanischen Regierung in aller Form eingereicht. Deutschland fordert 14 173 000 Dollars, die Vereinigten Staaten 10 900 000, England 2 500 000, Frankreich 16 040 000, Italien 8 300 000, Belgien 3 993 500, Spanien 6 000 000, Mexiko 500 000, Holland 1 048 451 und Schweden 200 000 Dollars. — Das macht zusammen die Kleinigkeit von 44 1/2 Millionen Dollars aus. Wo soll Castro die herbeikommen? — Aus Columbia ist nach Washington neuerdings eine Meldung gelangt, wonach es heißt, der amerikanische Gesandte in Bogota, Beauvray, habe jede Hoffnung auf Ratifikation des Panama-Vertrages aufgegeben; er telegraphierte, daß die Verhandlungen, die gegenwärtig geführt werden, hoffnungslos zu sein scheinen. Der Kongreß verlagert sich voraussichtlich bis zum 20. Oktober.

## Deutschland.

Berlin, 22. Sept. Der Kaiser traf am Montag nachmittag um 4<sup>1/2</sup> Uhr zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen in Danzig ein. Im Bahnhof hatte eine Grenkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 Aufstellung genommen. Der Kaiser und das Gefolge stiegen auf dem Bahnsteig zu Pferde und ritten, gefolgt von einer Eskadron des 1. Leib-Husaren-Regiments, nach dem Denkmalsplatze. Auf beiden Seiten bildeten Abteilungen der Danziger Garnison und Mannschaften der im Hafen liegenden Kriegsschiffe „Gildebrand“ und „Beowulf“ Spalier. Mit dem Kaiser traf auch der Reichskanzler Graf v. Bülow ein. Während der Fahrt von Wien nach Danzig hatte der Kaiser Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lianow entgegengenommen. Der Kaiser, welcher auf dem Wege zum Denkmals-

platz einen Rosskimmel rit, trug die Uniform des Ersten Leibhusaren-Regiments Nr. 1. Zu Pferde begleiteten E. Majestät General v. Pflessen, Major Graf Schmettow und Major v. Friedeburg. Zur Teilnahme an der Feier hatten sich auf dem festlich geschmückten Denkmalsplatze eingefunden der Reichsfanzler Graf v. Bülow, die Minister Frhr. v. Rheinbaben, von Hobbielski und von Einem, die Spitzen der staatlichen und kaiserlichen Behörden, die Generalität, die Admiralität, die Abgeordneten des Provinziallandtages sowie die Vertreter der Städte und der Kreise der Provinz Westpreußen. Der Kaiser, bei der Ankunft von der versammelten Menschenmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt, nahm, nachdem er die Front der Ehrenkompagnie und beider Husaren-Regimenter abgesehen hatte, dem Denkmal gegenüber Aufstellung. 600 Sänger eröffneten dann die Feier mit dem Gesänge „Die Himmel rühmen des Erwig'n G'te.“ Dann ergriff der Vorkühnende des Provinziallandtages Rittergutsbesitzer v. Graf-Klanin das Wort zu einer patriotischen Ansprache, an deren Schluss mit Genehmigung des Kaisers die Hülle des Denkmals fiel. Die Truppen präsentierten, der Kaiser salutierte, und die Anwesenden brachten ein dreimaliges Hurra aus. Vom Hagelsberg ertönten Salutsschüsse. Der Vorkühnende des Provinziallandtages

übergab hierauf das Denkmal an die Stadt. Oberbürgermeister Ehlers übernahm dasselbe mit einer Ansprache, die mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Abdann nahm Allerhöchsterseits den Vorbereitungen der Ehrenkompagnie und beider Leibhusaren-Regimenter ab. Vom Denkmalsplatz ritt der Kaiser zum Generalkommando. Vor demselben hatte eine Abordnung von Arbeitern der Danziger Staatswerkstätten, namentlich der Kaiserlichen Werft, der Königlich-Ärztlichen Werkstätten und Gewehrfabrik und vom Artillerie- und Train-Depot Aufstellung genommen. Seine Majestät stieg auf der Rampe vor dem Generalkommando vom Pferde, der Reichsfanzler und die Herren der Umgebung umstanden den Monarchen. Als Sprecher der Abordnung trat der Maschinenführer Glaschagen vor und brachte Seiner Majestät dem Kaiser die Huldigung der Arbeiter dankt dar. Seine Majestät der Kaiser dankte in längerer Ansprache, zog dann eine große Anzahl der Abgeordneten in ein Gespräch und verabschiedete sich von den Arbeitern auf das Freundlichste. Dann begab sich Seine Majestät unter den braufenden Hochrufen des Publikums in das Generalkommando. — (Der österreichische Thronfolger) ist à la suite der deutschen Marine gestellt worden. Der Kaiser hat diese Ernennung am Sonntag dem

Generalinspekteur der Marine v. Köster mitgeteilt mit dem Bemerkens, daß die Marine diese ihr zu teil gewordene Ehre mit dankbarem Stolze aufnehmen wird. — (Der Reichsfanzler Graf Bülow) hatte am Sonnabend vormittag in Wien eine längere Unterredung mit dem italienischen Vorkühnender Grafen Nigra. — (Der in Zeugniszwang abhaft) genommene Berichtserhalter des „Vorw.“, Rebbein, der sich geweigert hat, den Namen eines Soldaten zu nennen, der eine Beschwörung an den „Vorw.“ gerichtet hatte, ist nach der „Volkszeit.“ am Sonntag nach 14tägiger Haft entlassen worden. — (Das Zentralkomitee der National-Liberalen des Rheinlands) hielt am Sonntag in Essen eine Sitzung ab. Daran schloß sich eine Versammlung, in der Abg. Wassermann über die politische Lage sprach. Nach der „Nationalzeit.“ bestonte er: wir wollen als Partei vor allem auf eigenen Füßen stehen. Das hindere jedoch nicht, daß die Nationalliberalen zu andern Parteien gute Beziehungen pflegen. Es sei offenes Geheimnis, daß auch der Reichsfanzler für Diäten sei. Die Reichsfinanzreform werde in absehbarer Zeit wohl kaum gelöst werden. Er erklärte, die nationalliberale Partei dürfe nicht weiterhin so schüchtern sein wie bisher.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion des **Wahlblattes** gegenüber **Lehrer Kroschke** in **Kirchen- und Familiennachrichten.**

**Verichtigung.** Mittwoch den 23. Sept., abends 8 1/4 Uhr.

**Missionsstände.**  
Pastor Schollmeyer.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer kleinen **Erna** sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familien Richter und Gräfe.**

**Nachruf**  
für unsere enstschlafene Jugendfreundin **Minna Schunke.**

In der Stille Deiner Jahre,  
In der Fülle Deiner Kraft,  
Friedlich ruhest Du auf der Bahre,  
Bist so schnell dahingerafft!

In des Lebens schönstem Glanze  
Wagte sich der bittere Tod,  
Es verweilte gleich dem Kranze  
Ohne Halt der Wangen Rot.

Hörst nicht der Eltern Klage,  
Hörst Senzen, ihr Gebet;  
Fühlst nicht von Schmerzenschläge,  
Der manch Lebensglück verweht.

Doch wir rufen im Vertrauen  
Etern und Geschwistern zu:  
Glaubensvoll auf Gott nur bauen,  
Er gibt Frieden, Trost und Ruh!

Doch, wo Deine Träne fließet,  
In des Himmels sel'gen Höhen,  
Wo uns ewige Freude triebet,  
Liebe Minna, „Auf Wiedersehn!“

Geweiht von der  
**Jugend zu Groß-Kayna.**

Die **Wittve** der in der Gemeinde **Merseburg** wohnhaften Person, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 23. d. M. ab eine **Wochenlang** im **Kommunalbureau** zur Einsicht aus.  
Merseburg, den 21. September 1903.  
Der **Magistrat.**

**Auktion.**  
Donnerstag den 24. d. M.,  
mittags 12 Uhr,  
versteigere ich in **Schlöpsan** in der **Krauschsch-**chen Wohnung im früheren **Damberg'schen** Hause zwangsweise

**1 Paar Läufer Schweine**  
an den Bestbliebenden gegen sofortige Zahlung.  
Merseburg, den 22. September 1903.  
**Nannmann,** Gerichtsvollzieher.

Ein **Wogge** zu vermieten am 1. Oktober zu beziehen  
**gr. Steinstraße 3.**

Wohnung von 2 Stuben, Schlafzimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Jan. 1904 event. auch schon früher zu beziehen  
**Steinstraße 10.**

**Neumarkt 42**  
eine Familienwohnung zu vermieten durch den **Verwalter Paul Thiele.**

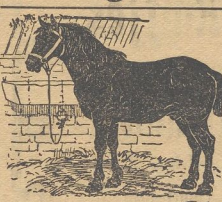
Freundliche Wohnung (36 Zr.) zu **Verzug** zu beziehen  
**Wühlberg 3.**

Stube, Kammer, Küche **ber** sofort oder später zu vermieten.  
**Markt 19 (Laden).**

**Oberburgstr. 6**  
ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten.

**Entenplan 2** ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
**Moritz Schirmer.**

**Trockene Nasspresssteine**  
sind vorrätig.  
**Grube Pauline, ver. Feld bei Dörkewitz.**  
**Briketts**  
sind vorrätig. Preis: 85 Pfg. pro Doppelzentner bei Selbstabfuhr.  
**Brikettsfabrik Lützkendorf.**



In großer Auswahl sind wieder  
**belgische und dänische Pferde**  
eingetroffen  
**Gebr. Strehl.**

Eine Wohnung in der **Hüterstraße** 2, 2 Kammern und Stall zu 86 Mark. Eine Stube und Kammer zu 70 Mk. zu vermieten **Saalfraße 13.** Eine Wohnung von Stube, Kammer und Bodenkammer zu 78 Mark zu vermieten.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. zubeziehen  
**Hüterstraße 3.**

**Globigerstraße 21** ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober oder auch später zu beziehen.

**K. Bergmann, Markt 80.**  
Wohnung gesucht in ruhigem Hause zum April 1904 von meiner Familie, aus Erwochsch, bestehend. Gewünscht werden 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör. Offerten unter **G A** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung in **Presse** bis 400 Mark zum 1. April n. Z. gesucht. Offerten unter **R S 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör oder 3 St. und 2 Kammern zum 1. November zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Kabinett zum 1. Oktober zu vermieten  
**Markt 8.**

**Möblierte Zimmer**  
zu vermieten  
**Dammstraße 7.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Markt 19, Laden.**

**Möbliertes Zimmer**  
sofort oder 1. Oktober zu vermieten  
**Annestraße 21.**

**Hausplan**  
wird in der Nähe der Stadt zu pachten gesucht  
**Markt 21.**

Eine große fast neue  
**Petroleum-Hängelampe**  
(passend für Laden oder Restaurant) ist preisw. zu verkaufen.  
**Geist Steiner, Bahnhofsstr. 5.**

**8 Stück Läufer Schweine, 1 Wurf Ferkel**  
hat zu verkaufen  
**A. Hecht, Klausentor 5.**

**Großes Läufer Schwein**  
zu verkaufen  
**Sigberg 6.**

Ein **Posten gebrauchte Sade**  
zu verkaufen  
**Gothardstraße 18.**

**Veindünger**  
(gemahlener) billigst abgegeben  
**Ritterstraße 6.**

**Felderde**  
samt abgefahren werden  
**Neubau gegenüber der Kaserne.**

**Tafelobst,**  
hochrein, frisch, billig, empfiehlt  
**Friedrich Lichtenfeld,**  
Inb. **Gustav Benner.**

**Erfurter Blumenkohl**  
teffst heute ein großer Posten ein und gibt  
allerbilligst ab

**Frau Schubert,**  
**Johannisstraße 15.**  
Stand **Marktag's** Eltes Gde. Grünmarkt.

**ff. Süßrahm-**  
**Zafel-Butter**  
a Stück 63 Pfg.

empfehl  
**Walter Bergmann,**  
**Gothardstraße 10.**

**Wachtung!**

**Heute sehr fett geschlachtet.**  
**Hofschlächtere Ww. Kolbe,**  
**Sixtberg 1.**

**Kupfer-**  
**Kessel**  
fertigen und halten  
dafür stets groß. Lager  
**Gebr. Wiegand,**  
an der **Stadtfraße 2.**

**Kohlen-**  
**anzünder**  
praktisch, gefahrlos, billig,  
in Paketen von 20 Pfg. bis  
Mk. 3.— empfiehlt  
**Eduard Klaus.**



**Weiter-**  
**wagen,**  
blau u. eichenfarbig,  
rohe starke Gebirgswagen  
in schöner, kräftiger Ware empfiehlt bekannt billigt  
**Otto Bretschneider,**  
Eifenwaren-Fabrikation,  
**H. Ritterstraße 2 b.**

**Familienanzeigen als:**  
Geburts-, Verlobungs-  
u. Vermählungsanzeigen,  
Sohcheitseinladungen  
und Zeitungen,  
Kirchen- u. Tafellieder,  
Wemus-, Traueranzeigen  
und Dankigungen  
liefert schnell und billigst

**Fr. Karius, Bühl 17.**

**Ausgekämmtes**  
**Damenhaar**

kauft  
**H. Presch, Hofmarkt 12.**

**Möbel,**

elbstgefertigte in sauberer Arbeit, gepflegte, fast  
frische Möbel, hält großes Lager  
**P. Pertz, Döhlerristr.,**  
**Breitestraße 2.**

Billigste Besuasnahme gegen Kasse.

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

**Photogr. Apparate.**  
Preisliste hierüber umsonst.  
Alle Bedarfsartikel.  
**Max Bergien,**  
Galle a. S.

**Es ist unmöglich,**  
sich ohne Einführung eine Vorstellung von den  
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-  
unreinigkeiten, Ausschläge u. dergl.

**Original-Verdickungs-Seife**  
Marke: **Dreier** mit **Grüdel** und **Kreuz**  
von **Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frklt**  
a. M. zu machen. Preis pr. Etw. 50 Pfg. De  
Apotheker **Fr. Haubner.**

**Heute Mittwoch den 23. September**  
 bleiben meine Geschäftsräume hoher Feiertage halber  
 geschlossen.

**H. Taitza, 71 Neumarkt 71.**

empfeht  
**Kupfer-Kessel**  
**R. Künzel,**  
 Johannisstraße 9.

**Herren-Wäsche,**  
**Krawatten,**  
**Herren-Hüte,**  
**Regenschirme**  
 empfiehlt billigt  
**Franz Lorenz,**  
 H. Mittelstraße 2.

**Ortskrankenkasse**  
 der Tischler u. verw. Gewerbe  
 zu Merseburg.  
**Generalversammlung**  
**Donnerstag den 1. Oktober,**  
**abends 8 Uhr,**  
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
 Tagesordnung:  
 1. Abänderung der Statuten.  
 2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der  
 Jahresrechnung.  
 3. Bericht des  
**Ernst Malpricht, Vorsitzender.**

**Ortskrankenkasse**  
 der Zimmerer  
 zu Merseburg.  
**Außerordentl. Generalversammlung**  
**Sonntag den 3. Okt. 1903,**  
**abends 8 Uhr,**  
 in **Sachse's Restauration.**  
 Tagesordnung: Abänderung des Statuts.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Bürgerl. Brauhaus**  
 Merseburg.  
 Unsere nächste  
**gesellige Zusammenkunft**  
 findet Mittwoch den 23. d. M. im „**Galben**  
**Wond**“ statt.  
**Der Vorstand.**

  
**Postwertzeichen-**  
**Sammler-Verein.**  
 Freitag den 25. d. M.  
**Sitzung.**

**Dieter's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest**  
 Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**  
**C. Tausch.**

Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
**F. Dahn.**

**Konsum-Verein**  
 für Merseburg und Umgegend.

Unseren verehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß, da das Geschäftsjahr am 30. Sept. zu Ende ist, sie bis dahin die **kleinen Marken** einzulösen und sich beim Lagerhalter einen Markenbeutel geben lassen müssen. Vom 1. bis 10. Oktober müssen sämtliche Beutel mit Marken und Mitgliedsbuch beim Lagerhalter abgegeben werden. Nach dieser Zeit werden keine Beutel mehr angenommen und büßt daher das betreffende Mitglied für dieses Jahr seine Dividende ein.  
**Inventur wegen bleiben am 30. September von mittags 12 Uhr an und 1. Oktober alle Geschäfte mit Ausnahme des Neumarktgeschäfts geschlossen.**  
**Der Vorstand.**

**Hildebrandt & Rulffes,**  
**Tuchhandlung.**  
**Anfertigung feiner Herrenkleider.**  
**Lager bester in- und ausländischer Stoffe.**  
 Sämtliche Stoffarbeiten sind eingetroffen.  
 Anzüge nach Maß von 40 Mk. an.  
 Winterpaletots nach Maß von 42 Mk. an.

**Modes.**  
 Erlaube mir ergebeut anzuzeigen, daß sämtliche  
**Neuheiten der Herbst- und Winterfaison**  
 eingetroffen sind.  
**Modelle stehen zur gefälligen Ansicht.**  
 Achtungsvoll  
**J. Hagen, A. Kreft's Nachf.**

**RAUMANN'S Germania-**  
**Fahrräder**  
 sind unstreitig die Besten!  
 Vertreter: **H. Baar,** Merseburg,  
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,  
 Reparatur-Werkstatt.  
 Markt 3.

**„Juwel“-Zigaretten**  
 Spezialität der Zigaretten-Fabrik „Juwel“, Dresden,  
 hervorragend feines, vornehmes Fabrikat,  
 empfiehlt  
**Otto Fuchs, Zigarren- u. Zigaretten-**  
 Spezialgeschäft Merseburg, Hl. Ritterstr. 11.  
**Weizenspreu** Selbfigel. **Blauemund**  
 empfiehlt  
 verkauft **H. Schmidt, Gallestraße 24.** **Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**

Hilfe \* geg. Blaufod. **Thormann,**  
 Hamburg, Reichstr. 53.  
**Stenotachygraphie**

Der neue  
**Unterrichtskursus**  
 in der Stenotachygraphie (Englänellschrift) beginnt  
**Freitag den 2. Oktober,**  
**abends 9 Uhr,**  
 in der „**Goldnen Angel**“ (Mittelzimmer),  
 Honorar 2 Mk. Umebudungen dotelst.

**Vernt stenographieren!**  
 Beamte, die genommen sind, in kurzer Zeit  
 Stenographie zu lernen, werden gebeten, sich  
**Freitag den 2. Oktober er.,**  
**abends 8 Uhr,**  
 in der „**Goldnen Angel**“, oberes Zimmer,  
 zu einer Besprechung einzufinden.  
 Auch erteilt schon vorher nähere Auskunft  
**G. Koch, Oberaltenburg 23, I.**

**Gechnikum Sternberg**  
 Maschinen, Elektro, dargew., u.  
 Tiefbauabz. anungshor. Binj. Kurz.

**Wer erteilt einer jungen**  
**Dame Buchführung?**  
 Offerten mit Angabe des Honorars unter **RS**  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein kleines Kind**  
 wird in Pflege genommen **Leuna 42.**

**Züderüberausnehmen**  
 verlegt im Alford **Max Hetzer.**

Für Vernehmung wird ein  
**Geschirrführer**  
 per sofort gesucht.  
**Eduard Klaus.**

Ende sofort  
**2 Frauen**  
 zur Feldarbeit.  
**Otto Barkhardt, Merseburg,**  
**Alaufe.**

Ende zum 1. Oktober ein nicht zu junges  
**Dienstmädchen,**  
 das etwas Kochen kann, von angemessenem  
 Neuen, gegen guten Lohn. Um Vereinfachung  
 der Zeugnisse, auch event. Photographie, wird  
 gebeten.  
 Frau **Leutnant Rehfeld,**  
**Brenzlan.**

**Aufwartung**  
 zu sofort gesucht **gr. Ritterstraße 15.**

**1 Aufwartung**  
 für den Vormittag wird vom 1. Okt. ab gesucht,  
 Näheres **Unteraltenburg 8** im Laden.

**Warnung!**  
 Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau  
**Henriette Vogel** geb. Reuter auf  
 meinen Namen etwas zu leihen, da ich keine  
 Zahlung leiste. **W. H. Vogel, Dampfer.**

Am Freitag ist auf dem Marktplatz eine  
**Zahngabel** verloren worden. Der eheliche  
 Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung  
 abzugeben **Brauhausstraße 8, part.**

**Gummireifen** vom Kinderwagen in der  
 Nähe des Turmgartens verloren. Bitte ab-  
 gegeben **vor dem Zigarren 2.**

Ein weißer **Wägenkorb** verloren  
 vom „**Zivoll**“ bis Tunnel. Bitte abzugeben  
 gegen Belohnung **Friedrichstr. 8, II.**

Der Gesamtanfrage der heutigen  
 Nummer liegt ein Prospekt die **10. Wohl-**  
**fahrts-Lotterie** bet. der bekannten Lotterie-  
 Kollekte von **Hermann Lisch, Hofstr.**  
**1. M.,** bel, worauf wir unsere Leser bes-  
 onders aufmerksam machen.

**Hierzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Sept. Unschuldig verhaftet wurde vergangene Woche auf der Fahrt nach Leipzig der Sohn eines angesehenen Bürgers aus Duderstadt. Er wurde auf der Eisenbahnfahrt von einem Mitreisenden, der sein Portemonnaie vermisste, beschuldigt, dieses an sich genommen zu haben. Nachdem ihn die hiesige Polizei in Haft genommen hatte, lief tags darauf die Nachricht ein, daß der Reisende sein Geld auf der Abgangsstation verloren habe. Der festgenommene ist darauf sofort aus der Haft entlassen worden. — Sonnabend abend gegen 1/9 Uhr wurde ein Stationsarbeiter beim Rangieren auf dem Hettfelder Bahnhof überfahren. Nachdem ihm an Ort und Stelle ein Notverband angelegt war, wurde er mittels des Krankenwagens nach der Klinik gebracht. Dem Verunglückten sind der rechte Fuß und der rechte Arm geremmt.

Wittenberg, 21. Sept. Seiner Verwundung erlag in der Nacht zum Sonntag der Turner Heinz aus Seyda, der am 13. September von dem Arbeiter Jarnagel in den Leib geschossen wurde. Der Tod ist trotz der sorgfältigsten Pflege, und trotzdem die Kugel, die den Magen an zwei Stellen durchschlagen hatte, entfernt werden konnte, eingetreten.

Thale a. S., 20. Sept. Die Ankunft des Kronprinzen erfolgt Sonntag, den 27. d. Mts., mit dem um 3 Uhr 6 Minuten nachmittags hier eintreffenden Personenzug. Sein Jagdaufenthalt auf dem Dambachhause ist diesmal nur auf drei Tage bemessen. Die Wirtschaft im Forsthaus ist während dieser Zeit für das Publikum geschlossen; der Fußweg Weils Denkmal Trebsberg ist bis zu seiner Einmündung in die Fahrstraße gesperrt.

Magdeburg, 19. Sept. Durch einen Stoß mit der Regenfirmispeise ins Auge wurde unlängst hier bei einem Streit der Arbeiter Josef K. schwer verletzt. Jetzt ist er seinen Verletzungen erlegen. Der Täter Schmidt Leon K. wurde festgenommen.

Duderstadt, 18. Sept. Der 24jährige Hermann Stolze, der unter dem dringenden Verdachte steht, seinen Vater, den Landrat Stolze, im benachbarten Treibenberg durch Beilohbe ermordet zu haben, ist in das Landgerichtsgefängnis zu Göttingen eingeliefert worden. Hauptbelastungsbeweis ist die Ehefrau des Ermordeten, die in der Mordnacht den Angriff ausrief: „Hermann, mach dich nicht unglücklich!“ Die Urfrage zu dem Vatermorde soll eine schwebende Untersuchung wegen Brandstiftung sein, deren der nunmehr Verhaftete verdächtig ist; er beschuldigt, von seinem Vater schwer beleidigt zu werden.

Ronneburg, 19. Sept. Ein bewährlicher Unglücksfall hat am Donnerstag die Familie des Gutbesizers Bähler im nahen Jonaswalde betroffen. Während der Vater mit dem Wegschaffen des gereinigten Getreides beschäftigt war, spielte das dreijährige Töchterchen in dem Getreidehaufen, in dessen Nähe die aufgerichtete Reinigungsmaschine stand. Durch einen unglücklichen Zufall scheint nun diese umgefallen zu sein und hat das Kind unter sich begraben. Die zum Tode erstarrten Eltern konnten die Kleine nur als Leiche hervorziehen.

Ilmenau, 21. Sept. In Schleusingen Neudorf entstand in der vergangenen Nacht eine blutige Schlägerei zwischen dem am Bahnbau beschäftigten Arbeitern, in deren Verlauf zwei Arbeiter erschossen und zwei andere schwer verletzt wurden. Die Täter, die selbst klaffende Stirnwunden davongetragen haben, sind flüchtig. Dazu wird ferner aus Schleusingen unter dem 21. berichtet: Gestern, eine Stunde vor Mitternacht, haben Eisenbahnarbeiter aus Bosnien oder Kroatien im Fr. Weisfischen Gasthaus in Schleusingen Neudorf den Schachmeister Heinlin aus der Provinz Pommern und den Maurer Wellhausen aus Mittelndorf durch Dolch- und Messerstiche Heftig auf schrecklich zugerichtete getödet, den Glimmwer Fiechthauer aus Frauenwald schwer und einen Neudorfer leicht verwundet. Der Staatsanwalt aus Weimern hat sich heute nach Schl. Neudorf begeben. Morgen findet die Sektion der Leichen statt. Elf Kroaten, darunter der Mörder des Wellhausen, sind heute hier eingeliefert. Zwei Hauptbeteiligte fehlen noch; sie sind geflohen.

Hildburghausen, 20. Sept. In der gestrigen Nacht erschoss sich in der hiesigen Kaserne der Sergeant Grägmüller. Verleitetes Ehrgefühl soll der Beweggrund zur Tat sein. (S. 31.)

Volksnachrichten.

Merseburg, den 23. September 1903.

Die Wichtig für die eintretenden Rekruten. In dem nächsten Monat zum Militär eintretenden Personen, welche der Invalditäts-Verpflichtung unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß die

Dultungsfarte nur eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat. Diesfach wird das noch nicht genügend beachtet. Das Gesetz schreibt vor, daß eine Karte, falls sie nicht innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, der betr. Polizeibehörde zum Umtausch oder zur Verlängerung vorgelegt wird, ihre Gültigkeit verliert. Wer mancher läßt sich auch durch die schon vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ausgestellte Karte täuschen, die von einer Gültigkeitsdauer von vier Jahren spricht. Diese Karten haben auch nur die zweijährige Gültigkeitsdauer, weil auf dieselben das Gesetz rückwirkende Kraft ausübt. In solchen Fällen entstehen den Behörden durch die Ungültigkeit und in Ausnahmefällen zulässige Verlängerung einer Dultungsfarte viele Schwierigkeiten, welche durch einige Aufmerksamkeit der versicherungspflichtigen Personen leicht vermieden werden können; aber auch für die versicherungspflichtige Person selbst kann diese Verschleppung von großem Nachteil sein. Abgesehen von vielen Sägen zur Polizei und etwaigen Verlust der eingelebten Karten, entstehen ihnen auch in der Regel Schwierigkeiten, falls sie etwa Invaldizrente beanspruchen können. Man Sorge also für rechtzeitigen Umtausch der betr. Dultungsfarten.

Zur Hasenjagd. Mehrfach findet bereits jetzt im September in verschiedenen Jagdrevieren der Abschuss der Hasen statt, da in den meisten deutschen Staaten die Schonzeit der Hasen mitte September endigt. Warnungen vor einem zu frühzeitigen Abschuss sind hinlänglich ergangen, denn die meisten der jetzt geschossenen Hasen sind weiblichen Geschlechts, viele haben erst vor kurzer Zeit gesetzt, denn junge Hasen, nur wenige Tage alt, werden noch oft angetroffen. Die Jagd leidet hierdurch erheblich; sollte auch auf den Nachjagrevieren ein gleicher Abschuss stattfinden, so würde die Hasenjagd auf lange Zeit hinaus illusorisch. Freund Lampe ist daher durch einen zu frühzeitigen Ausgang der Jagd schlecht weggekommen. Im Interesse der Jagdgewaltigen selbst aber wäre es nicht unangebracht, wenn der Ausgang der Hasenjagd bis mitte Oktober verschoben würde.

Der neuernannte Handelschefsachverständige beim Kaiserlichen Generalkonsulat in Argentinien, Herr Dr. Carl Theodor Stöpel, will vor seiner Ausreise den Interessenten am Handelsverkehr mit Argentinien Gelegenheit zu einer mündlichen Rücksprache mit ihm geben. Für Interessenten aus der Provinz Sachsen und Umgebung wird er am Donnerstag den 24. d. M. in Halle a. S. im Lesezimmer der dortigen Handelskammer (Brandstraße 5) zu sprechen sein. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Interessenten einzeln unter völliger Wahrung der geschäftlichen Diskretion mit dem Herrn Handelschefsachverständigen konferieren können. Am 25. September wird Herr Dr. Stöpel in Leipzig für die Interessenten des Königreichs Sachsen zu sprechen sein: seine Ausreise nach Argentinien ist für Mitte Oktober in Aussicht genommen.

Herbstzeitlose! Während in der Regel die Herbstzeitlose Ende September oder im Oktober auf trockenen und höher gelegenen Wiesen ihre Blüten entfaltet, wenn die anderen Blumen meist verbüßt sind, zeigt sie sich jetzt schon in großen Mengen; jedenfalls eine Folge des trockenen Sommers. Sie gehört zu den Allergiftpflanzen und ist eine sehr gefährliche Giftpflanze. Jeder ihrer blattofen Stengel trägt eine fleischfarbige, sechsbliättrige, glatte Blüte mit sechs Staubgefäßen, die unsern Krokus täuschend ähnelt. Die ganze Pflanze ist giftig, besonders aber Samenform und Zwiebeln und selbst durch Trocknen oder Kochen verliert sie ihre giftige Wirkung nicht. Das Gift läßt den Namen Goldglocke. Das Gewächs ist die Ursache von manchen Todesfällen unter den Haustieren und selbst der Genuß der Blätter ist schädlich und kann den Tod herbeiführen. Beim Weiden der Kinder meiden diese insfinitiv die Pflanze; doch ist der Genuß derselben in gerodetem Zustande schwer zu verhindern. Es ist daher angezeigt, die Pflanze möglichst überall auszuroten.

Aus Helfta wird unterm 19. d. M. berichtet: Der am Dienstag im Talweg aufgefundenen Tote ist der Maler Hermann Diegel aus Merseburg. Hier war das Gerücht verbreitet, er sei das Opfer eines Verbrechens geworden. Gerichtlicherseits ist aber Alkoholvergiftung und Erkrankung als Todesursache festgehalten. Die Leiche ist daher schon am Freitag abend, nachdem sie der Staatsanwalt freigegeben hatte, auf dem hiesigen Friedhofe bestattet worden. Der Tote lebte schon seit längerer Zeit von seiner Familie in Merseburg, Frau und drei Kindern, getrennt.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 14. August d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 305 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Juni d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 87, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 143, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 55, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 17, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 3 und f. mehr als

35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem genannten Monate der Ort Vertriebschen — 10,6 pro 1000 mit 88 und die höchste der Ort Gamsdorf — 41,6 pro 1000 mit 424 zu verzeichnen. In der Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat ermittelt worden und zwar: In Merseburg 12,1 — Schönebeck a. E. 13,4 — Mühlhausen 13,7 — Naumburg 13,9 — Eilenburg 14,2 — Leipzig 14,2 — Burg 14,5 — Weißenfels 14,5 — Efurt 15,0 — Magdeburg 16,1 — Stendal 15,8 — Quedlinburg 16,4 — Stahfurt 17,6 — Nordhausen 17,8 — Halberstadt 18,2 — Hildesheim 18,3 — Wittenberg 18,6 — Halle 20,5 (ohne Drütschende 17,0) und in Wäslagen 22,7. Die Sänglingssterblichkeit war im Monate Juni d. J. ohne beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 17 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 48 Orten. Im ganzen sieht sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Mai d. J. ein wenig gebessert zu haben.

Entgegnung. Auf die eingefandte Beschwerte in Nr. 218 des „Correspondenten“ vom 17. September d. J. bemerkt der Chefarzt der Lungenehekrankenanstalt Postau bei Magdeburg: „Der Verfasser des betr. Artikels hat ohne genügende Sachkenntnis über die Heilkräfte Postau geschrieben. Er hätte sich erst bei den zuständigen Personen erkundigen müssen, ehe er zur Feder griff und sich ein unwahres Bild zusammenreimte. Ausdrücklich erkläre ich, daß in hiesiger Anstalt sich kein einziger Fall befindet, welcher nicht Aussicht auf Genesung bietet. Drei Beilägerige waren ja damals da; aber diese waren nicht wegen Keblhops- oder Lungeneidens beilägerig, sondern aus anderen Gründen. Einer hatte eine Rippenfellentzündung, einer eine Mastdarmverengung und der dritte Rheumatismus.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schaffrät, 20. Sept. Gestern hielt der Gutbesitzer D. Koch in seinem Jagdgebiet eine Treibjad ab. Erlegt wurden ja, 120 Hasen, 20 Hühner und eine Trappe.

Gollenbey, 21. Sept. Bei den Abräumungsarbeiten vor dem Etablissement des Herrn Gaudich in Ammendorf wurde ein prachtvoll erhaltenes Steinbeil aufgefunden. Dasselbe zeichnet sich namentlich durch eine besondere Schärfe aus, die die eines gewöhnlichen Taichenermessers weit übertrifft. Auch der Nadel war sehr kräftig, so daß die Waffe wohl seiner Zeit eine recht gefährliche war. Der Fund befindet sich im Besitz des Herrn Gaudich. — Der Glimmwer Kfzführer im nahen Diekau hatte sich mit einer verkrampften Schraube leicht an der Hand verletzt. Die anfangs wenig beachtete Wunde verschimmerte sich jedoch bald darauf, das Hand und Arm stark anschwellen und ärztliche Hilfe nachgefordert wurde. Hier mußte sofort zu einem tiefen operativen Eingriff geschritten werden, um drohende Gefahr abzuwenden, die auch glücklich beseitigt wurde. Gleich günstigen Erfolg hatte die ärztliche Behandlung des Wühlengestirbners Herrmann aus Rasnitz, der sich ebenfalls an der rechten Hand Blutvergiftung ausgezogen hatte.

Burgliebenau, 21. Sept. Der Anbau von Fenchel hat auch in den hiesigen Feldmarken immer mehr Aufnahme gefunden, seitdem Herren aus der Rügener Gegend hier Bestellungen erworben haben. Die Resultate haben gezeigt, daß auch die hiesigen Bodenverhältnisse sich für diese Frucht eignen und heuer ist der Fenchel gut geraten und hat ausgezeichnete Dosen; die erhen derselben, die gesammelt wurden, liefern den im Preise höheren Kammerfenchel, das eigentliche Schneiden wird demnächst beginnen. Von den Bienenvätern wird der Anbau des Fenchels mit Freuden begrüßt, da derselbe von den Immen fleißig und gern besogen wird.

Carlsdorf, 18. Sept. Das Karl Seibidsche Ehepaar feierte heute in rühmlicher Weise die einjährige, glücklichste Weise das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Godefrucht wurde das Jubelpaar durch Ueberreichung der Ehejubiläummedaille, sowie durch ein Glückwunschelegramm seitens des Königl. Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. d. Recke.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 120 Jahren, am 23. September 1783, ist der Hohenheimer Peter Ritter von Cornelius in Düsseldorf geboren, einer der bedeutendsten Maler unserer Zeit. Er war Akademiendirektor in Düsseldorf, München und Berlin und lebte auch vorübergehend in Rom. Seine Kompositionen zum Nibelungenlied, die Fresken der Synagoge in München, der Gemäldezyklus in der Pinakothek, die Fresken in der Vorhalle des Berliner Museums, seine Gemälde in der Berliner Nationalgalerie verdienen seinen Namen. Er starb hier nach dem Ersien, Großen, Gewaltigen; alles Kleinliche und bloß Gefällige bekämpfte er, sich dadurch auch Feinde machend. Als der „Recke“ in der Kunst, wie ihn „Nifien“ nannte, zeigte er zum Nibelungenlied und ging Herten und Heiligtümern nicht aus dem Wege. Einige der bedeutendsten Maler unserer Zeit sind seine Schüler, wie W. Kaulbach, Cherie, Stille, Schore. Heute ist die Art seiner Malerei völlig überholt. Er war trotz noch erpor als der größten einer im Kunstleben. Er ist 11661 in Berlin gestorben.

**Wetterwaite.**

Vorausichtliches Wetter am 23. Sept. Trodenes und meist heiteres Wetter mit kalter Nacht (stellenweise Nebelbildung) und mäßig wärmer. Nachmittags-temperatur. — 24. Sept. Jenseitig heiter, trocken, Nacht kalt, Tagestemperatur ein wenig wärmer.

**Bermischtes.**

\* (Schiffsunfälle.) Der schwedische Schoner „Uliva“ wurde von dem finnischen Segler „Frey“ überfallen. Die Mannschaft ist gerettet und in Travemünde gelandet. Im Travemünder Hafeneingang und an der Mäse Meeresbürgen strandeten drei weitere Schiffe.

\* (Ueber eine furchtbare Blutta) wird aus Paris gemeldet: Eugenie Fougere, die auch in Berlin wohl-bekannt war, ist am 22. Sept. in ihrer Villa in Argles bei Paris ermordet worden. Auch ihre Kammerfrau wurde ermordet. Eine die Villa mitbewohnende Fremderin, die man ebenfalls getötet und gefesselt hatte, entkam nur durch einen Unfall dem Tode. Die Täter sind zwei unbekante Individuen, die nachts durch das Fenster eintraten; sie haben sämtliche Schmutzfächer im Bereiche der Wände unterhalb der Fenster zertrümmert. Man glaubt, daß der Mörder, wie sie einzeln krank, den Kisten der Lebewelt angeht.

\* (Ein blutiges Eiferjudtsdrama, dem auch eine geborene Deutsche zum Opfer fiel, spielte sich dieser Tage in Abbio bei Pavia ab. Ein Villaenbesitzer hielt seine Frau für untreu, tötete den wütlichen oder vermessenen Bedenker ins Haus und schickte ihm mit einem Besuche den Kopf. Dann erschößte er seine Frau, eine geborene Endemann, und tötete sich dann selbst.

\* (Selbstmord auf Posten.) Am Freitag früh erschloß sich ein Missetater der 4. Kompanie des Infanterie-Regts. Nr. 77 in Gelle, der als Posten im Hohl des Juchstahns stand. Er hatte zur Erreichung des Zweckes den Mantel und Kopf ausgehüpft und den Lauf des Gewehrs gegen das Herz gerichtet. Am Abend vorher hat er, wie der „Hann. Cour.“ mittelt, noch einen Brief an seine Schwester geschrieben. Da der Schrift auf der Wache und in den Mänteln nicht geblieben war, wurde die Leiche erst bei der Ablösung um 5 Uhr gefunden.

\* (Eisenbahnunfall.) Hamburg, 21. Sept. Wie die Königlich Eisenbahn-Verkehrsinspektion mittelt, wollte eine Dama heute nachmittag auf dem Alsterortbahnhof trotz der Warnungssignale der Bahnbeamten noch in den Bahnweiser Zug Nr. 1352 springen, als derselbe sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Die Dama kam hierbei zu Fall, geriet unter die Räder des Wagens und wurde sofort getötet.

\* (Besichtigung der Wälder.) Auf der Fehmarn des Bundes Venußensdorf bei Wismar in Mecklenburg herrschte dieses starkes Regens, der in den letzten Tagen niedergegangen war, eine von einer Steinflutlagerstätte bewohnte Erdhöhle ein, während sich die Bewohner in derselben befanden. Ein sechs-jähriges Mädchen wurde nebst einem Säugling, der in der Wiege lag, verdrückt. Das Mädchen, das von einem Walfen am Kopf getroffen war, konnte nur tot aus den Trümmern hervorgezogen werden. Dagegen war der Säugling unverletzt geblieben, obgleich die Wägen zertrümmert war.

\* (Sittung.) Der jüngere Wilmshauer Reichstagsabg. Lafance hat der Reichst. Corp. folgende Entsch. in Paktat zu einem Sanatorium für Lungentranke bestimmt und gleichzeitig zur entsprechenden Errichtung und Vermittlung 400 000 Mk. gestiftet.

\* (Eine Sitzung des Reichskomitees zu Gunsten der durch Hochwasser Verwundeten) fand Sonntag vormittag im Berliner Rathaus unter dem Vorsitz des Kronprinzen statt. Oberbürgermeister Richter, der als stellvertretender Vorsitzender auch die Sitzung leitete, empfing den verehrten Anwalt und geleitete ihn nach dem Ende der Verhandlung, wobei die Begründung stattfand und dem Protokoll der Dank des Komitees ausgesprochen wurde. Sodann berichtigte der Reg.-Rat Dr. Lebig über das bisher von dem Komitee ausgeführte und unterbreitete der Verammlung die Vorfrage betriebs der weiteren Verteilung der eingegangenen Geldbeträge in Höhe von 225 000 Mk. Danach kamen außer den den einzelnen Provinzen bereits überreichten Beträgen bewilligt werden: der Provinz Schlesien weitere 150 000 Mk., der Provinz Brandenburg weitere 150 000 Mk., der Provinz Posen weitere 200 000 Mk., der Provinz Westpreußen und Pommern, während der Provinz von 80 000 Mk. dem Vaterländischen Frauenverein überlassen werden soll, der von vornherein auf eigene Organisation verzichtet hat. Nach einem Bericht des Ministres v. Hammerstein befaßt sich nach bisheriger Festlegung die Gesamtsomme der Wasserbeschädigten auf rund 29,5 Millionen. Die Unbemittelten sollen von jetzt des Staates und der Provinz besonders reichlich entschädigt werden. Auch wird die Regierung Sorge tragen, daß Verarmten, wie die letzten, soviel als möglich vermindert werden. Hierfür werden die vorerwähnten Vorschläge von der Verammlung angenommen. Der Kronprinz dankte in herzlichen Worten den Herren für ihre Mühen, betonte, daß sie die beste Genehmigung selbst in den Bewußtsein finden würden, an dem großen Werke der Menschlichkeit mitgewirkt zu haben.

\* (Eine Engelmaderin.) Die seit langem in Unterleudungschaft befindliche Tochter Wiese in Hamburg ist nunmehr überflüssig, drei ihr anvertraute Kinder gelistet zu haben. Die Kinder wurden mit Mordmord getötet und dann im Feuer verbrannt. Die Wiese wird ferner beschuldigt, nach das Kind ihrer eigenen Tochter auf diese Weise beseitigt zu haben. Die Wiese hatte sich in den letzten Monaten vor ihrer Verhaftung damit beschäftigt, Säuglinge unehelicher Geburt gegen Geldabfindung an sich zu bringen, indem sie den Müttern die falsche Taktide vorlegte, sie sei in guten Vermögensverhältnissen und wolle die Kinder adoptieren.

\* (Eine Welschung von 4 000 Dollars) ist auf die Verfassung des Reichers E. W. Deveny der Wirt der Kaufleute und Bankiers in New York N. Y., der kürzlich geworden ist, ausgelegt worden. Demei, so heißt es in der Personalbeschreibung, hat er ein in katastrophischen Zuständen und ist im allgemeinen im Gespräch sehr zurückhaltend.

\* (Die Kaiserin) hat der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Potsdam, welche in der Beharlsstraße ein neues Gotteshaus erhalten hat, die Kirchengelöden zum Geschenk gemacht.

\* (Bei einem Brande) in der Dörschaff Labienischdane wurden, wie aus Wlad gemeldet wird, bei den Rettungsarbeiten ein in der Dachkammer schlafender Schneidbergeselle und zwei Lebrlinge verbrannt, sodas die beiden in den Flammen den Tod fanden.

\* (Mit einem Automobil) führen, einem Telegramm aus Paris zufolge, der Senator Magenin und der Abgeordnete Sealand gegen einen Schmittschen Der Wagen schlug um und beide wurden erlitten erhebliche Verletzungen.

Als Freitag nachmittag der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke in Worms Dr. Lepsius auf dem städtischen Automobil nach Büdingen fuhr, rannte das Gefährt auf der Landstraße, als es einen Fußweg ausweichen wollte, gegen einen Baum. Lepsius wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und einen Beinbruch. Er liegt lebensgefährlich verlegt im Krankenhaus. Der Ingenieur Probst erlitt einen Beinbruch. Ingenieur Reinhardt und der Chauffeur blieben unversehrt.

\* (In der Ausstellung für Volkshygiene, veranstaltet in der Unionstrasse zu Berlin, Ostendstr. zum Besen des Vereins „Arbeitsstätte für arbeitslose Familienväter und Mütter“, wurde am 14. September eine Massen-sprechung abgehalten. Zur Teilnahme an derselben waren 200 unbemittelte Frauen aufgeboten. Außerdem ergingen Einladungen zur Beschäftigung der Speisung an die Ehren-mitglieder und Mitglieder obengenannten Vereins. Vom frühen Morgen an waren geschäftige Hände tätig, das Gien zu bereiten. Mithinisch Popeler, der von der Magg-Gesellschaft gesteuert war, stellte die Speisen in wackelnder Güte her. Es gab Kleinpflanzen mit Maffaroni, verbrüht durch Magg's Würste, gefüllt mit der Magg-Gesellschaft; Nord-bäuer Würstchen, gefüllt von der Würstfabrik Gebrüder Hoffmann in Nordhauken; dazu Sauerkopf und Pellkartoffeln, Stiller ebenfalls die Magg-Gesellschaft; Käse von Gebrüder Manns und der Firma Göbel, beide in Berlin. Getränke lieferten Hermann Weper & Co. und Ernst Krüger in Berlin. Die Kochherde wurden bereitwillig von der Firma Becker & Hofmann aufgestellt; Kochgeschirr und Gedächtnisse der Göttern der Unionstrasse, Zettelnau. Punkt 5 Uhr begann das Servieren. Im letzten Tempel wurden die ver-schiedenen Schüsseln aufgetragen, deren Inhalt allgemein vor-züglich munde. Am Schluß des Mahls traktete der Magg-Beitrag einige Worte an die Frauen. Herr Farrer Dröbler sprach im Namen des Vereins seinen Dank aus und forderte die Frauen auf, mit ihm in ein dreifaches Hoch auf die Spender einzustimmen.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Das Ende der Marskände. Selten hat eine astronomische Entdeckung so großes und allseitiges Aufsehen erregt, wie die der Marskände durch den dadurch besonders beehrt gewordenen italienischen Astronomen Schiaparelli. Zum ersten Mal gab diese Kunde dazu Gelegenheit, von einem Planeten außer der Erde ein verhältnismäßig genaues Kartenbild zu entwerfen, und daran knüpfen sich weitgehende Vermutungen über das Vorhandensein der Wasserüberflutung aus veranlaßten, der Wissenschaft verlässlichen Quellen. Eine unerschöpfliche Erklärung haben die Marskände mit ihrem großartigen Verlauf bis auf den heutigen Tag nicht gefunden, und manchem Astronomen mag in den letzten Jahren um seine Verwirrung bange geworden sein, wenn er mehrfach hören mußte, daß Himmelsforscher behaupteten, durch ein großes Fernrohr auch auf anderen Himmelskörpern ähnliche Nege von Linien wahrgenommen zu haben, wo man sie kaum ver-muten durfte. In besonders bezeichnender Erinnerung wird nach dieser Richtung hin noch die Karte des ersten Jupiter-mondes sein, die der Amerikaner Gerard Bonnell zu an-nehmen sich vermag. Jetzt wird von Sachverständigen, deren Urteil nicht zu umgehen sein wird, geradezu behauptet, daß die Marskände in der Gestalt, wie sie auf den seit Schia-parelli gezeichneten Marskarten erscheinen, nur in der Ein-bildungskraft des Menschen bestehen bezw. zu der großen Gruppe der optischen Täuschungen zu rechnen sind. Die Sektion für die Marsbeobachtung der Britischen Astrono-mischen Vereinigung, die von dem ausgezeichneten Planeten-Beobachter Antoniaß geleitet wird, ist von Grund besunder Experimente zu dem Schluß gelangt, daß jene Marskände in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. Man hat nämlich fest-gestellt, daß unbedeutende Variationen durch Fernrohre auf einer Fläche solche Linien seien, obgleich die betreffende Scheibe ganz weiß ist. Viele der sogenannten Kanäle hat Antoniaß auf seiner neuen Marskarte beibehalten, aber diese haben nicht den streng geometrischen Verlauf, der bisher der Oberfläche des Mars in unlerer Umgebung eine so große Eigenart gegeben und uns zu dem fonderbaren Schluß über deren Er-zugung durch menschenähnliche Wesen veranlaßt hat.

**Berichtsverhandlungen.**

— Düsseldorf, 19. Sept. Das Kriegsgericht beurteilte den Leutnant Pösch von 57. Regiment in Wesel, der aus Versehen einen Unteroffizier des gleichen Regiments erschossen hatte, zu sechs Wochen Festung.

**Sport und Leibesübungen.**

Die Fahrt der Rahnetsfahrt um die Europa-Meeresküste über 100 Kilometer wurde am Sonntag in Veldzig Rohl in 1 Stunde 24 Minuten 23/4 Sekunden erster; Dangla in 1 Stunde 24 Minuten 58 Sekunden zweiter, Didenmann in 1 Stunde 27 Minuten 23/4 Sekunden dritter und Contant in 1 Stunde 28 Minuten 17/4 Sekunden vierter. Sealsmann wurde letzter.

**Produktenböse.**

Berlin, 21. September.  
Weizen 1000 kg Sept. 186,50, Okt. 157,—, Dez. 161,50, Mai 167,25 Mk.  
Roggen 1000 kg Sept. 180,25, Okt. 133,50, Dez. 137,25, Mai 137,25 Mk.  
Hafer 1000 kg Sept. 123,50, Dez. 126,50 Mk.  
Weiß 1000 kg runder loco Sept. 118,25, Dez. —  
Rübs 100 kg Oktober 44,80, Dezember 45,40 Mk.  
Spiritus 70er loco — Mk.  
Die durch den erneuten vorgefertigten amerikanischen Rückgang hier eingetretene Verarmung ist vielfach zu Deutungen fähiger Abgeber ausgenutzt worden, wodurch die Preise zwar eine Stütze erhielten, doch ist immerhin eine Preisrückbildung von 0,25 bis 0,50 Mark gegen Sonnabend geboten. Die Frage nach Auslandsware ist sehr gering, das Inlandsangebot über-schreitet fortwährend den Bedarf. Hafer, Weizen und Rübs ist mäßig und sehr träge. Spiritus nicht gehandelt.

**Neueste Nachrichten.**

Danzig, 22. Sept. Der Kaiser begab sich gestern Abend 7 1/2 Uhr zum Abendessen des Offizier-korps der Leibkavallerie-Brigade nach Langfuhr und reiste um 10 1/2 Uhr von dort ab, um heute morgen in Czarnobed einzutreffen. Von hier fährt der Kaiser nach der Försterei Zeje und zur Oberförsterei Tammel-singen an der Ostsee. — Der Erste Bürgermeister von Danzig, G. H. H. H., wurde vom Kaiser zum Ober-bürgermeister und der Bildhauer Eugen Brömel, der Schöpfer des Kaiser-Wilhelm-Denkmal, zum Professor ernannt. — Die Ansprache des Kaiser beim Empfange der Arbeiterabordnung vor dem Generalkommando hatte folgenden Wortlaut:

„Ich danke Ihnen für die Worte, die Sie im Namen der Arbeiter ausgesprochen haben, und bitte Sie, diesen meinen Dank den Arbeitern der Werkstätten zu überbringen. Es ist mir eine Freude, gerade am heutigen Tage Sie zu sehen, am Tage der Denkmals-Entthüllung des großen Kaisers, an dessen Taten einzelne von Ihnen mitgelan, den großen Kaisers, der dem deutschen Volke die jahr-hunderterlang ersehnte Einheit gebracht hat. Erst durch den Aufbau des einigen Deutschen Reiches ist es möglich gewesen, daß die gewaltige Ent-wicklung in Handel und Industrie so viele kräftige Kräfte deutscher Arbeiter hat be-schäftigen können. Ich sollte daher meinen, daß im Hinblick auf die ehrenden Dienste des Deutschen Kaisers die deutsche Arbeiterschaft Freude und Be-günstigung empfinden müßte für die Er-öffnung eines so ungeheuren Feldes, auf dem sie ihre Tätigkeit entwickeln kann. Und ich sollte meinen, daß auch sie das höchste In-teresse daran hat, dieses Deutsche Reich ungeschwächt und ungehört zu erhalten und im Innern wie nach außen festgelegt zusammenzuhalten. Denn nur in einem solchen wird die deutsche Arbeiterschaft Lohn, Lebensunterhalt, Zufriedenheit haben und mit Ver-trauen in die Zukunft blicken können. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter geht durch die Reihen der Armee und lernt in ihr Schulung und Dis-ziplin; diese Schulung gibt ihnen die Möglichkeit, auf friedlichen Gebieten Siege über Siege zu er-zingen, und überall weiß man, was deutsche Arbeit bedeutet, überall wird sie ge-schätzt und anerkannt. Das ist nur möglich durch die große Erfahrung und den hohen Stand der Bildung der deutschen Arbeiterschaft. Ich hoffe, nach wie vor, daß die Bestimmungen, denen Sie heute Ausdruck gegeben haben im Namen meiner Arbeiter der kaiserlichen und königlichen Werkstätten, auch in den Herzen der übrigen Arbeiter schlagen und daß, nach wie vor, sie sich immer bemühen sind, daß sie zunächst Deutsche sind, und daß die Arbeiter das Deutstum im Frieden nach außen zu Ehren zu bringen werden, wie sie auch im Kriege nicht zögern werden, zur alten bekannten Waffe zu greifen, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen. Solange solche Empfindungen maßgebend sind, so lange, davon bin ich fest überzeugt, wird das Vaterland sich weiter entwickeln, zum Segen und zur Freude auch seiner Arbeiter. Ich danke Ihnen.“

Berlin, 22. Sept. Der Kaiser hat dem Chef des Zivilkabinetts Geheimrat von Lucanus sein von Ludwig Rostler gemaltet Bildnis mit einem Schreiben zugehen lassen, welches bestimmt, daß das Gemälde dem großen Festsaal in der Amtswohnung des Kabinettschefs schmücken soll. Das lebensgroße Bild stellt den Monarchen in der Uniform der Garde du Corps mit schwarzem Küras und mit dem Marschall-stabe dar.

Wien, 22. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: In Krasjow, Drohoboyce und Woloskow sind am Sonntag größere Brände ausgebrochen. Der durch den Jlogower Brand an-gerichtete Schaden beträgt 5 Millionen Kronen.

Sofia, 22. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Privatmeldung sollen in einem Kampfe im Kresna-Defile im Struma-Tal 500 Türken durch Dynamit getötet sein.

Mequambique, 21. Sept. In der Niederlage für Schießpulver und Granaten im Fort Sao Sebastiao erfolgte heute eine furchtbare Explosion, bei welcher viele Menschen getötet oder verundet wurden. Das Unglück blieb zwar bisher auf das Fort beschränkt, inessen ist die Gefahr einer weiteren Explosion noch nicht ganz beseitigt.

**Heliometeil.**  
gibt milchlos unvergleichlich schönen Glanz, überall zu haben. Fabrik: Gebr. Meyer, Riddingen (Sammover).

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köhner in Weisburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 223.

Mittwoch den 23. September.

1903.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“  
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustriertes Sonntagsblatt“,  
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,  
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zuführung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichen Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

### Der Klassenkampf der Sozialdemokratie.

Es ist schade, daß der Parteitag der Sozialdemokratie nicht schon vor den Reichstagswahlen stattgefunden hat. Auf die zahlreichen Mülauer der Sozialdemokratie sind die Verhandlungen geeignet, geradezu abschreckend einzuwirken. Immerhin, schreibt die „Frl. Ztg.“ in ihrem Rückblick auf die Verhandlungen, kommt der Parteitag und für die bevorstehenden Landtagswahlen gegenüber der Sozialdemokratie zu statten.

Sogar der „Vorwärts“ meint, daß „dieser Parteitag, den die deutsche Arbeiterchaft als dem Dreimillionensieg entgegen, nicht mit hochgestimmten Freudenartikeln abgehan werden könne.“ Gleichviel, welcher Richtung die Delegierten angehören, alle standen unter dem Eindruck, Unbehagliches erlebt zu haben. Es schwebte ein ungewöhnlicher Geist des persönlichen Aders, ja des gegenseitigen Mißtrauens, eine ganz ungewöhnliche Neigung zu Ubertreibungen und Verschärfungen an sich bedeutungsloser Dinge über einen großen Teil der Verhandlungen.“ — Also urteilt der „Vorwärts“.

Für uns aber ist nicht die Tonart, in der die Genossen untereinander verhandeln, die Schimpfereien, in denen selbst Reichstagsabgeordnete einander mit Pfui traktieren, die Hauptsache in der Kritik, sondern die offene Profilierung des Klassenkampfes, wie sie derart noch niemals früher seitens der Sozialdemokratie geschehen ist. Alle diejenigen, welche in den bürgerlichen Parteien von einer beginnenden Wauerung der Sozialdemokratie phantasierten, von einem Revisionismus, der zuletzt



spigt sich immer mehr zu, so daß wir einem Zustande zutreiben, wo es die große Entscheidungsschlacht gibt und wir gewonnen sind, die Gegner niederzuwerfen. Es ist eben in der Natur der Tatsachen begründet, daß die Klassen-gegenseite sich immer mehr zuspitzen. Darum ist es herumkommen zu wollen. Vor allem handelt es sich was die Hauptsache ist, um die Eroberung der Staatsgewalt. Erst wenn wir diese haben, haben wir die Grundlage, um uns in den Sozialismus hinein zu entwickeln.

Vollmar und Auer hat man bisher vielfach als Vertreter einer gemäßigten Richtung angeführt. Auer aber bemerkte auf dem Parteitag: Wenn es wirklich Leute gäbe, die uns vom Boden des Klassenkampfes abdrängen und der bürgerlichen Linken zuführen wollen, so üben diese Leute allerdings Verbot und verbieten, aus der Partei ausgeschlossen zu werden. Auer schloß seine Rede, indem er es auf das entscheidende als elende Verleumdung erklärte, wenn man ihm vorwerfe, daß der Klassenkampf für ihn nicht mehr maßgebend sei und er die Partei an die bürgerliche Linke verraten wolle.

Man hat geglaubt, innerhalb der Sozialdemokratie eine gemäßigte Richtung als Revisionisten bezeichnen zu können. Dazu wurde neben Auer besonders Vollmar gezeichnet. Aber Vollmar erklärte, mit dem wahren Begriff revisionistischer Bestrebungen sei nichts anzufangen, das sei ein Popanz. Und Auer meinte, er müsse vor allem die Frage aufwerfen: wer und was ist ein Revisionist? Ich habe noch keinen gesehen; es ist wirklich eine Preisfrage. Er müsse dagegen protestieren, zu den Revisionisten geredet zu werden. Ich halte das Klassenbewußtsein für die Basis unserer Bewegung, der alle Erfolge zu danken sind.

Inöbereinde hat man Bernstein als den Führer der Revisionisten bezeichnet. Bernstein selbst hat zwar gegen die Resolution gestimmt, aber erklärt: es gibt keine revisionistische Partei, in allen politischen und wirtschaftlichen Forderungen sei er vollkommen mit dem Programm der Sozialdemokratie einverstanden. Bernstein hat übrigens auf dem Parteitag so mildernd abgeknipst, daß Kautsky über ihn äußerte: Der Knabe Ode hängt bereits an, dem Revisionismus fürchterlich zu werden.

zu einem zu einer en müsse, alten durch sinnige em Befen besangenen andlungen

liberalis-

vorhaben,

in ihrer

sozialdemo-

die Junter-

unterschied,

hilfern und

„ung“, wie

seninteresse

olution

in ihrem

weisen Weise

l, Singer

och durch

dieser Be-

tschiedenste

n, unsere

auf dem

Klassenkampf beruhende Taktik in dem Sinne zu ändern, daß an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Ueberwindung unserer Gegner eine Taktik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge tritt. Die Folge einer derartigen revisionistischen Taktik wäre, daß aus einer Partei, die auf die möglichst rasche Umwandlung der bestehenden bürgerlichen in die sozialistische Gesellschaftsordnung hinarbeitet, also im besten Sinne des Wortes revolutionär ist, eine Partei tritt, die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnügt. Daher ist der Parteitag im Gegensatz zu den in der Partei vorhandenen revisionistischen Bestrebungen der Ueberzeugung, daß die Klassengegenseite sich nicht abschwächen, sondern stetig verschärfen, und erklärt: 1) daß die Partei die Verantwortung für die ablehnt für die auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden politischen und wirtschaftlichen Zustände, und daß sie deshalb jede Bewilligung von Mitteln verweigert, welche geeignet sind, die herrschende Klasse an der Regierung zu erhalten. 2) Daß die Sozialdemokratie gemäß der Resolution Kautsky auf dem internationalen Kongress 1900 einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann. Der Parteitag verurteilt jedes Bestreben, die vorhandenen, stets wachsenden Gegensätze zu veruschen, eine neue Ablehnung an bürgerliche Parteien zu erleichtern.“

Zur Kennzeichnung der Resolution notieren wir aus den Reden folgende Stellen. In seiner ersten Rede äußerte Bebel zur Begründung dieser Resolution mit erhobener Hand:

„Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft und dieses Staatswesens sein, so lange ich lebe, sie untergraben und wenn möglich, stürzen!“

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie gebe darauf hinaus, die Entwidelungsphasen abzukürzen. Scharf erklärte sich Bebel auch gegen jede Veruschung und Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Proletariat und bürgerlicher Gesellschaft.

Kautsky führte in demselben Sinne aus: Der Sozialdemokratie bisherige Taktik ging dahin, daß wir immer rückwärts vorwärts drängten, die herrschenden Klassen immer mehr gegen uns erbitterten, immer mehr Furcht einflößten. Der Konflikt zwischen uns und den herrschenden Klassen

spigt sich immer mehr zu, so daß wir einem Zustande zutreiben, wo es die große Entscheidungsschlacht gibt und wir gewonnen sind, die Gegner niederzuwerfen. Es ist eben in der Natur der Tatsachen begründet, daß die Klassen-gegenseite sich immer mehr zuspitzen. Darum ist es herumkommen zu wollen. Vor allem handelt es sich was die Hauptsache ist, um die Eroberung der Staatsgewalt. Erst wenn wir diese haben, haben wir die Grundlage, um uns in den Sozialismus hinein zu entwickeln.

Vollmar und Auer hat man bisher vielfach als Vertreter einer gemäßigten Richtung angeführt. Auer aber bemerkte auf dem Parteitag: Wenn es wirklich Leute gäbe, die uns vom Boden des Klassenkampfes abdrängen und der bürgerlichen Linken zuführen wollen, so üben diese Leute allerdings Verbot und verbieten, aus der Partei ausgeschlossen zu werden. Auer schloß seine Rede, indem er es auf das entscheidende als elende Verleumdung erklärte, wenn man ihm vorwerfe, daß der Klassenkampf für ihn nicht mehr maßgebend sei und er die Partei an die bürgerliche Linke verraten wolle.

Man hat geglaubt, innerhalb der Sozialdemokratie eine gemäßigte Richtung als Revisionisten bezeichnen zu können. Dazu wurde neben Auer besonders Vollmar gezeichnet. Aber Vollmar erklärte, mit dem wahren Begriff revisionistischer Bestrebungen sei nichts anzufangen, das sei ein Popanz. Und Auer meinte, er müsse vor allem die Frage aufwerfen: wer und was ist ein Revisionist? Ich habe noch keinen gesehen; es ist wirklich eine Preisfrage. Er müsse dagegen protestieren, zu den Revisionisten geredet zu werden. Ich halte das Klassenbewußtsein für die Basis unserer Bewegung, der alle Erfolge zu danken sind.

### Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich tatsächlich insofern gebessert, daß es den Bemühungen der Mächte noch einmal gelungen ist, den Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei hinauszuhalten, der schon wieder einmal auf des Messers Schneide stand. Angehlich sollen die Mächte eine gemeinsame Verbalnote nach Sofia geschickt haben, die dort doch einen gewissen Eindruck gemacht zu haben scheint auf die zum Vorschlagene gerüstete bulgarische Kriegspartei, zumal unter der Wirkung der Tatsache, daß zugleich von den Völkern in Konstantinopel erneute Schritte beim Sultan getan worden sind, um die Türken zu veranlassen, unnötiger, die Bulgaren erbitterter Grausamkeiten sich zu enthalten bei der Niederwerfung des Aufstandes. Tatsächlich haben die türkischen Behörden denn auch seit einigen Tagen wieder mildere Saiten gegen die Bulgaren aufgezogen. Wie das amtliche Wiener Bureau vom Sonnabend aus Konstantinopel berichtet, wurden infolge energischer Schritte des bulgarischen diplomatischen Agenten in Konstantinopel, Gerschow, die kürzlich verhafteten Bulgaren freigelassen. Einige Bulgaren, die nach Bulgarien hätten zurückgeschickt werden sollen, darunter der Kaufmann Davidow, werden in Konstantinopel bleiben. Von bulgarischen Unterthanen bleibt im Gefängnis nur ein Notabul aus Schumla namens Tawiff Effendi; doch wird auch seine Freilassung demnächst erwartet.

Einen guten Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der mazedonischen Frage, soweit die Tätigkeit der hohen Diplomatie in Frage kommt, gibt folgendes